

Süßwaren: Was die Branche bewegt

Interview mit Stephan Nießner, Vorsitzender des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI)



Herr Nießner, wie hat sich der Süßwaren-Markt 2014 entwickelt?

Nach unseren Schätzungen, die auf den Zahlen des Statistischen Bundesamtes beruhen, haben die mehr als 200 industriellen Hersteller deutscher Süßwaren und Knabberartikel 2014 ihre Produktionsmenge um 1,3 Prozent auf rund 3,94 Millionen Tonnen gesteigert. Der Umsatz stieg um etwa 1,9 Prozent auf rund 12,89 Milliarden Euro.

Wie sieht es mit dem Exportgeschäft aus?

Das hat sich 2014 sehr positiv entwickelt und blieb der Wachstumsmotor der Branche. Insgesamt wurden schätzungsweise 1,95 Millionen Tonnen Süßwaren und Knabberartikel exportiert. Dies entspricht einem Zuwachs von 6,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Wie hoch liegt denn der Exportanteil der Branche?

Dieser liegt bei rund 49 Prozent. Damit geht fast jede zweite Tonne deutscher Süßwaren in den Export. Etwa 85 Prozent aller Ausfuhren werden in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union geliefert. 15 Prozent gehen in Drittländer außerhalb der EU, allen voran in die USA, die Schweiz, nach Russland und Australien. Der Exportumsatz stieg im Jahr 2014 um 9,1 Prozent und lag bei rund 6,9 Milliarden Euro.

Und was waren die stärksten Segmente im Jahr 2014?

Vor allem die Hersteller von Bonbons und Zuckerwaren verzeichneten eine positive Entwicklung, insbesondere auch bei den Exporten. Auch die Kategorie der Salzigen Snacks entwickelt sich im deutschen Markt sehr gut und gilt als starkes Wachstumssegment innerhalb der Süßwaren. Daher kommt die Produktion in Deutschland in erster Linie dem deutschen Markt zugute. Auch die Importe spielten hier eine wesentliche Rolle.

Die Schokolade fehlt noch – sind die Schokoladenhersteller in der Krise?

Die mengenmäßige Produktion von Schokoladenwaren entwickelte sich nach unserer Einschätzung ebenfalls leicht positiv. Das Oster- und Weihnachtsgeschäft 2014 verlief für die Hersteller von Schokoladenwaren zufriedenstellend. Die Hersteller von Feinen Backwaren blicken jedoch auf ein durchwachsendes Jahr zurück.

Welche Gründe gibt es hierfür?

Das Saisongeschäft mit Herbst- und Weihnachtsgebäck blieb aufgrund der sehr warmen Temperaturen hinter den Erwartungen zurück. In der Menge sank die Produktion um 1,5 Prozent.

Welchen Herausforderungen muss sich die Süßwarenbranche 2015 stellen?

Den hohen Rohstoffkosten, einem zunehmenden Konkurrenzdruck im harten nationalen und internationalen Wettbewerb sowie immer mehr staatlicher Regulierung und Bürokratie. Das alles belastet die Ertragslage.

Wie lautet denn Ihr Vorschlag an die Politik?

Da Wachstum fast nur noch im Ausland generiert werden kann, wünscht sich die deutsche Süßwarenindustrie, dass die nationale und europäische Politik die Branche als eine mit hohem Exportpotenzial und einer beträchtlichen Wertschöpfung in Europa anerkennt. Die Rahmenbedingungen für den Export müssen verbessert werden, indem die Exportabwicklung vereinfacht wird und insbesondere die Ursprungsregelungen in den Präferenzabkommen praxisnah ausgestaltet werden.

Für die Rohstoffpreise war 2014 ein schlechtes Jahr. Wie ist hier die Stimmung in der Branche?

Die Branche zeigt sich dennoch verhalten optimistisch und erwartet auch von der diesjährigen Internationalen Süßwarenmesse wichtige Impulse, vor allem für das Exportgeschäft.

Wie kann sich die Süßwarenbranche 2015 konkret gegen eine knappe Rohstoff-Verfügbarkeit als Treiber der Rohstoffpreise absichern?

Der Vertragsanbau ist eine Möglichkeit, um die Rohstoffe zu sichern. Damit ist die langfristige vertragliche Bindung von Landwirten an ein Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft gemeint, wie wir es etwa bei den Herstellern von Kartoffelchips kennen. Auch die Absicherung von Rohstoffpreisen über Warenterminbörsen bleibt für die Lebensmittelindustrie wichtig. Letztlich sind dies jedoch unternehmerische Entscheidungen, die bei den mehr als 200 Unternehmen der deutschen Süßwarenindustrie individuell sehr unterschiedlich sein werden.

An welchen Schrauben müssen die Hersteller drehen, um dem Handel innovative und hochwertige Süßwaren bieten zu können?

Insbesondere Vielfalt bei Geschmacksrichtungen und Verpackungskonzepten. Auch Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema in der Branche. Der BDSI hat seinen Mitgliedern bereits im Jahr 2012 empfohlen, den Anteil nachhaltig erzeugten Kakaos in den in Deutschland verkauften Süßwaren in den kommenden Jahren deutlich zu erhöhen, um für die Gesamtbranche einen Anteil von 50 Prozent im Jahre 2020 zu erreichen. Bis zum Jahr 2025 sollte der Anteil 70 Prozent betragen.

Ist dieses Ziel überhaupt realistisch?

Wir wissen, dass unsere Zielsetzung sehr ambitioniert ist. Im Jahr 2011 lag der Anteil bei unter drei Prozent, 2012 ist er auf sieben Prozent gestiegen und 2013 lag der Anteil bei 17,5 Prozent. Die deutsche Süßwarenindustrie ist also auf einem guten Weg.

Welche Rolle spielt „bio“ im Süßwarenssegment?

Fakt ist, dass die Verbraucher vor allem im Frischebereich zu Bio greifen. Der Marktanteil von Bio am Lebensmittelumsatz liegt bei vier bis fünf Prozent. Bio-Süßwaren und Bio-Knabberartikel verbuchen einen Umsatz von rund zwei Prozent. Für das laufende Jahr erwarten wir ein ähnliches Niveau.

Glutenfrei, vegetarisch, vegan, free-from – welcher Trend hat das größte Potenzial?

Produkte für Verbraucher mit besonderen Ernährungsbedürfnissen werden immer zahlreicher. Welche sich langfristig durchsetzen, entscheiden jedoch die Verbraucher mit ihrer Kaufentscheidung.

Die Süßwarenbranche hat Imageprobleme. Süßwaren und Snacks werden gerne als Dickmacher verteufelt. Was tun Sie, um mit Vorurteilen aufzuräumen?

Die große Mehrheit der Verbraucher in Deutschland steht Süßwaren und Knabberartikeln sehr positiv gegenüber. Insofern sehe ich kein Imageproblem unserer Branche.

Dennoch macht das Thema in den Medien immer wieder die Runde...

Gerade rund um das Themenfeld Ernährung gibt es viele Behauptungen, die wissenschaftlich nicht belegt sind. Hier wünschen wir uns mehr Sachlichkeit und werden auch nicht müde, durch Aufklärung und Transparenz die Bedeutung der Ernährung insgesamt und speziell die des Süßwarenkonsums zu verdeutlichen.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Groß angelegte Studien zum Ernährungsverhalten von Kindern in Deutschland belegen, dass sowohl das Ernährungsmuster als auch der Verzehr einzelner Lebensmittel wie Süßwaren kaum Beziehungen zum Ernährungszustand zeigen. In Übereinstimmung mit der vorherrschenden wissenschaftlichen Meinung fordert der BDSI eine Abkehr von eindimensionalen Betrachtungsweisen. Weder die Ernährung allein noch der Konsum einzelner Lebensmittel oder gar die Aufnahme bestimmter Nährstoffe sind für die Entstehung von Übergewicht verantwortlich zu machen.